

Theodor Körner (1791-1813)

Das gestörte Glück

- Ich hab' ein heißes junges Blut,
Wie Ihr wol Alle wißt,
Ich bin dem Küssen gar zu gut
Und hab' noch nie geküßt;
- 5 Denn ist mir auch mein Liebchen hold,
's war doch, als wenn's nicht werden sollt':
Trotz aller Müh' und aller List
Hab' ich doch niemals noch geküßt.
- 10 Des Nachbars Röschen ist mir gut;
Sie ging zur Wiese früh,
Ich lief ihr nach und faßte Muth,
Und schlang den Arm um sie:
Da stach ich an dem Miederband
- 15 Mir eine Nadel in die Hand;
Das Blut lief stark, ich sprang nach Haus,
Und mit dem Küssen war es aus.
- Jüngst ging ich so zum Zeitvertreib
20 Und traf sie dort am Fluß;
Ich schlang den Arm um ihren Leib
Und bat um einen Kuß;
Sie spitzte schon den Rosenmund,
Da kam der alte Kettenhund
- 25 Und biß mich wüthend in das Bein.
Da ließ ich wol das Küssen sein.
- Drauf saß ich einst vor ihrer Thür
In stiller Freud' und Lust;
- 30 Sie gab ihr liebes Händchen mir,
Ich zog sie an die Brust;
Da sprang der Vater hinterm Thor,
Wo er uns längst belauscht', hervor;
Und wie gewöhnlich war der Schluß:
- 35 Ich kam auch um den dritten Kuß.
- Erst gestern traf ich sie am Haus;
Sie rief mich leis herein:
»Mein Fenster geht in'n Hof hinaus,
40 »Heut Abend wart' ich Dein.«
Da kam ich denn im Liebeswahn
Und legte meine Leiter an;
Doch unter mir brach sie entzwei,
Und mit dem Küssen war's vorbei.
- 45
- Und allemal geht mir's nun so;
O, daß ich's leiden muß!
Mein Lebtag werd' ich nimmer froh,
Krieg' ich nicht bald 'nen Kuß.
- 50 Das Glück sieht mich so finster an –
Was hab' ich armer Wicht gethan?

Drum, wer es hört, erbarme sich
Und sei so gut und küsse mich!
(294 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/koerner/gedicht2/chap155.html>